Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =

Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 16 (1956)

Heft: 4

Artikel: Schweizerische Waffenproduktion : mit einem Verzeichnis

schweizerischer Waffenschmiede

Autor: Schneider, Hugo

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-164178

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Waffenproduktion

Mit einem Verzeichnis schweizerischer Waffenschmiede

Von HUGO SCHNEIDER

Die Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft weist bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Unzahl von Schlachten, Kriegszügen und Fehden auf. Kaum eine Generation konnte des Genusses eines dauerhaften Friedens teilhaft werden. Es war vielmehr so, dass oft Sohn, Vater und Grossvater im selben Kampfverband zu mehreren Malen mitstritten. Und wenn kein Krieg zum Schutze der engeren oder weiteren Heimat in Aussicht stand, so lockte der wild vom Zaune gebrochene Beutezug oder der Heeresdienst in fremdem Sold. Die Solddienste hatten nicht nur erst seit der Mitte des 17. Jahrhunderts, seit der Zeit der stehenden Regimenter in Frankreich, einen so grossen Einfluss auf unsere Bevölkerung gewonnen. Schon vor der Zeit der Gründung der Eidgenossenschaft waren jedes Jahr Hunderte von Ritterbürtigen, Freien und Knechten über die Alpen gezogen, um im Dienst der grösseren und kleineren Fürsten auf der Apenninhalbinsel ihr Glück zu suchen.

Diese wenigen Hinweise zeigen uns mit aller Deutlichkeit, dass das Waffenhandwerk unseren Vorfahren zu allen Zeiten sehr vertraut war, und dass sie es in der Handhabung der Halbarte, des Spiesses und des Schwertes zur Meisterschaft brachten, beweisen uns die Erfolge auf den unzähligen Schlachtfeldern. All das nehmen wir als längst erwiesene Tatsache hin, aber noch kaum irgendwer hat sich je intensiver mit der Frage der Waffenbeschaffung befasst. Aus welchen Werkstätten bezogen die Eidgenossen ihre Kampfzeuge? Waren es fremde Fabrikate oder lieferte der inländische Markt das nötige Kriegsmaterial?

Jahrelange Untersuchungen ergaben folgende Resultate, welche jedoch noch lange nicht in allen Teilen als endgültig aufgefasst werden dürfen. Der inländische Markt, die eigene Produktion, hatte quantitativ nie eine entscheidende Rolle gespielt. Die Rohmaterialien, Kohle und Eisen, konnten in grösseren Mengen und in einigermassen brauchbarer Qualität nicht abgebaut werden, und die Wege und Transportverhältnisse gestatteten eine lohnende Verhüttung in unseren Gebieten deshalb kaum. So waren denn die Eidgenossen zu allen Zeiten auf Waffenbezug aus dem Ausland angewiesen. Die schriftlichen Quellen, die uns für den Untersuch zur Verfügung standen - es handelt sich meist um Zeughausrechnungen, um An- und Verkauf, um Prozessakten zwischen Händlern und Käufern -, zeigen mit aller Klarheit, dass bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts der Grossteil der Waffenkäufe in Oberitalien und zum Teil in Spanien getätigt wurde. Norditalien war der grosse Waffenfabrikant. Dort waren in Mailand, Brescia, Belluno, Verona und Pisa die leistungsfähigen Waffenschmieden, welche nicht nur Schwerter und Dolche, Spiesse und Streitäxte fabrizierten, sondern auch die Schutzwaffen – bis zum Ende des 14. Jahrhunderts Ringpanzerhemden und von diesem Zeitpunkt an auch Harnischteile – verfertigten. Selbst die frühen Fern- und Handfeuerwaffen wurden dort konstruiert. In Italien war das Kriegswesen auf einen sehr hohen Stand gebracht, und auch die Waffenproduktion war in der Nähe der Kohlen

¹ Zeughausakten und Seckelamtsrechnungen aus Zürich, Bern, Basel, Solothurn, Biel, Freiburg usw.

und Erzlager voll entwickelt. Dort kamen nun die Eidgenossen dauernd mit den kriegstechnischen Fortschritten und der Bewaffnung in engen Kontakt. Leider haben sich aber in unseren Museumsbeständen nur ganz wenige Stücke aus jener Zeit erhalten, und wo dies der Fall ist, handelt es sich meist um in jüngerer Zeit gehobene Bodenfunde. Der Grund liegt eindeutig darin, dass ja der Museumsgedanke verhältnismässig jung ist, die Waffensammlungen ursprünglich eben nicht, wie beispielsweise an Fürstenhöfen, um der Waffe als Sammlungsobjekt willen aufgebaut und bewahrt wurden. Das in den schweizerischen Museen liegende Kriegsmaterial setzt sich denn auch bis zu 90% aus Waffen zusammen, welche bis zur Französischen Revolution eine stille Materialreserve darstellten, die erst durch die neue Taktik und die eindeutige Überlegenheit der Feuerwaffe im letzten Jahrhundert zur Antiquität herabsank und den Kampfwert mit dem Altertumswert vertauschte.

Italien blieb also bis zur Zeit des Alten Zürichkrieges Hauptwaffenlieferant Europas, und es ist nicht zufällig, dass zum Beispiel die frühesten, heute noch erhaltenen Harnische des Mittelalters aus italienischen Werkstätten stammen. Wir erinnern nur an die Prachtsexemplare auf der Churburg im Vintschgau und an die erst in diesem Jahrhundert neu entdeckten Harnische im Sanktuarium Madonna delle Grazie in der Nähe von Mantua. Alle diese Waffen geben uns den Beweis, auf welch hohe Stufe die italienischen Plattner ihr Handwerk gebracht hatten. Und was die Harnischer auf ihrem Gebiet leisteten, das vollbrachten auch die Klingenschmiede, die Büchsenmacher und Stangenwaffenschmiede in ihren Ressorts.

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts vermögen wir indessen zu erkennen, dass diesen italienischen Waffenschmieden eine Konkurrenz zu erwachsen begann. In den deutschen Landen, in Innsbruck, Augsburg, Nürnberg und München, entstanden neue Harnischschmieden. Am Oberrhein und im Allgäu machten sich Stangenwaffenschmiede breit. Um 1500 begannen in Thüringen, vorwiegend in Suhl, Büchsenmacher ihre Kameraden in Brescia zu konkurrenzieren, und in Solingen entwickelte sich ein Klingenschmiedezentrum, das schon sehr früh den italienischen Markt zu beeinträchtigen begann. Es ist möglich, dass in dieser Zeit auch nördlich der Alpen neue Erzvorkommen entdeckt wurden. Sicher ist auf jeden Fall, dass von deutschen Fürsten einheimische Waffenschmiede zur Weiterausbildung in italienische Werkstätten gesandt wurden und anderseits auch südländische Plattner, Büchsenmacher und Klingenschmiede für deutsche Waffenwerkstätten verpflichtet wurden.

Diese Umwandlung hatte auch ihre Nachwirkung auf die Waffenbezüge der Eidgenossen. Seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts nahmen die Waffenkäufe aus dem Süden merklich ab, und im Verlauf von rund 100 Jahren gewannen die nördlichen Nachbarn vollkommen die Oberhand. Die Harnischlieferungen kamen fast vollständig aus Nürnberg und Augsburg, zum kleineren Teil aus Innsbruck. Selbst Memmingen und Kempten lieferten einen gewissen Teil. Lediglich die Werkstätten des Pompeo della Cesa in Mailand vermochten hie und da noch eine Harnischgarnitur an einen wohlhabenden Eidgenossen zu verkaufen. Diese Plattnerarbeiten lassen sich aber an Qualität und Feinheit mit jenen italienischen früherer Jahrzehnte, und auch mit denen aus deutschen Werkstätten, kaum mehr vergleichen. Sie bilden nur noch einen matten Abglanz einstiger hochstehender südländischer Plattnerkunst. Vereinzelte Stücke sind heute noch in verschiedenen schweizerischen Sammlungen anzutreffen.

Für Stangenwaffen, Halbarten, Äxte und Langspiesse wurden in der gleichen Zeitspanne die Städte am Nordufer des Bodensees und im Allgäu, Memmingen, Kempten und Hindelang die Hauptproduzenten und Hauptlieferanten für die Schweiz. Durch die Freundlichkeit von E. Güntert erhielt ich Gelegenheit, in Hindelang die alten, aus dem 16. Jahrhundert stammenden und heute noch im Betrieb stehenden Hammerschmieden zu besichtigen. Vor 400 Jahren trieben diese Wasserräder die schweren Hämmer, unter deren Wucht die Halbartenblätter und Stangenfedern entstanden, die in hiesigen Drechslerwerkstätten geschäftet, in der Hand der Eidgenossen eine

furchtbare Waffe bildeten. Heute klappern die Wasserräder immer noch und die Hämmer dröhnen wie einst, aber unter ihrer Gewalt wird das Eisen zu friedlichen Werkzeugen geschmiedet. Dabei handelt es sich für die Bewohner von Hindelang von alters her um Winterbeschäftigung, während sie im Sommer ihrem Beruf als Hirten nachgehen.

Die Blankwaffen stammten durchwegs aus deutschen Werkstätten. Zweihänder, gar keine typische eidgenössische Waffe, obwohl sie in mehreren Exemplaren in jeder einheimischen Sammlung anzutreffen ist, wurden aus München bezogen, wobei die berühmte Klingenschmiede Stäntler zu den Hauptlieferanten gehörte. Die übrigen Schwert, Säbel, Degen und Dolchklingen lieferten vor allem die verschiedenen «Firmen» aus Solingen, und nur die Griffe und die Scheiden wurden zum Teil bei uns selbst verfertigt und zeigen darum ihr eigenes Gepräge. Ich erinnere nur an die Grifformen der Schweizerdegen, der Schweizersäbel und die Griffe und Scheiden der heute als Sammlungsobjekte so berühmten und begehrten Schweizerdolche.

Die Handfeuerwaffen nehmen im ganzen Waffenkreis eine Sonderstellung ein. Suhl in Thüringen bildete unter vielen deutschen Städten den Hauptbezugsort der Eidgenossenschaft für Büchsen und Pistolen. Aber obwohl die schriftlichen Quellen Jahr für Jahr recht beträchtliche Quantitäten von Handfeuerwaffen verzeichnen, die aus dem Ausland aufgekauft wurden, zeigen uns heute doch die Originale so viele Marken und Stempel einheimischer Büchsenmacher, dass wir annehmen müssen, das Material sei nur im Rohzustand aufgekauft und von einheimischen Meistern vollendet worden. Überdies besitzen wir noch Schusswaffen, die eindeutig schweizerische Werkstätten verraten. Und tatsächlich widmeten die Eidgenossen der Handfeuerwaffe ihr besonderes Augenmerk. Nicht umsonst waren in den schweizerischen Heeren die Büchsenschützen besser gestellt, erhielten besseren Sold und hatten ihr eigenes Feldzeichen. Fast in jedem grösseren Ort finden wir schon im 16. Jahrhundert nicht nur Büchsenschmiede, sondern auch Zielstätten, wo an den Sonn- und Feiertagen mit obrigkeitlicher Unterstützung der Schütze sich trainierte.

Folgen die Geschütze, welche seit dem vierten Viertel des 14. Jahrhunderts an Hand schriftlicher Quellen für die Schweiz belegt sind. Grundsätzlich ist der bislang sehr beliebte Gedanke, die Eidgenossen hätten auf Grund ihrer Kampfführung und ihrer Tapferkeit die Artillerie negiert, abzulehnen. Das Gegenteil ist wahr. Sie hatten sehr schnell und gut die Wichtigkeit und den Wert des Geschützes wie der Handfeuerwaffe erkannt. Aber das Finanzierungsproblem gab zu allen Zeiten den Ausschlag. Die geldkräftigen Städte verfügten schon sehr früh und durch all die Jahrhunderte über einen relativ modernen Artilleriepark, wogegen jener der ländlichen Orte, vornehmlich der Innerschweiz, sehr mangelhaft und, wo vorhanden, doch meistens veraltet war. Bis zu den Burgunderkriegen war es um die eidgenössische Artillerie schlecht bestellt. Erst die Siege von Grandson und Murten brachten mit der enormen Beute auch die heissersehnte Artillerie. Mit einem Male besassen die Schweizer das damals modernste und wirkungsvollste Geschützmaterial; aber nicht nur die Qualität war ausserordentlich, auch die Quantität war sehr bedeutend.

Durch all die Jahrhunderte erfahren wir praktisch nichts von einem Ankauf fremder Geschütze. Die einzige Ausnahme bildete der Erwerb der Benfelder Artillerie im Dreissigjährigen Krieg. Was nicht durch Beute gedeckt werden konnte, wurde durch eigene Fabrikation ergänzt. Die einheimischen Stückgiesser besassen ordentlich leistungsfähige Werkstätten. In diesem Zusammenhang sei beispielsweise auf die zürcherische Glocken und Stückgiesserfamilie Füssli hingewiesen, welche während gut 300 Jahren eine Grosszahl von hochwertigen Kanonen und Mörsern nicht nur für die eigene Stadt, sondern auch für Kunden ausserhalb der Landesgrenzen herstellte.

Nachdem wir nun die Wandlung verfolgen konnten, welche sich in der Beschaffung der Waffen seit dem 15. Jahrhundert vollzogen hatte, ist es interessant zu sehen, dass sich seit dem endenden 17. Jahrhundert eine erneute Verschiebung grösseren Ausmasses abzuzeichnen begann. Wohl lag die entscheidende Kraft der eidgenössischen Heeresorganisation in den Händen der einzelnen Orte und Zugewandten, und eine Einheitlichkeit in der Armee war deshalb in der Bewaffnung wie der Ausrüstung nicht möglich. Und dennoch hatte man langsam die Eigen-

ständigkeit in der Waffenentwicklung völlig eingebüsst. Nicht mehr das Schweizerische hatte den Vorrang, sondern die fremden Einflüsse. Frankreich bildete die grosse Militärmacht des Abendlandes bis zur Erstarkung des preussischen Militärstaates um die Mitte des 18. Jahrhunderts. In Frankreich standen auch die meisten schweizerischen Fremdregimenter; es waren im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts deren 12, nämlich 11 Linienregimenter und 1 Garderegiment, rund 25,000 Mann. So wurde es selbstverständlich, dass Frankreich für die Schweiz als Vorbild in militärischen Belangen diente. Vom westlichen Nachbarn wurde durch einzelne Orte die Heeresorganisation weitgehend kopiert. Auch das schweizerische Kriegsmaterial war nach französischen Vorbildern verfertigt und zum grösseren Teil auch in französischen Werkstätten aufgekauft. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich die Bewaffnung und Ausrüstung seit dem endenden 17. Jahrhundert ganz entscheidend gewandelt hatte. An Stelle des Harnisches trat seit 1700 langsam die Uniform. Das Plattnerhandwerk hatte die Existenzberechtigung verloren. Die Pulverwaffe hatte den Harnisch zur reinen Paradeausrüstung degradiert, und was noch an Harnischbrüsten und rücken für Kürassiere benötigt wurde, entstand fabrikmässig und entbehrte des Ranges eines meisterlichen Werkstückes. In gleicher Weise hatte das Gewehr mit dem aufgepflanzten Bajonett den Langspiess und darnach die Pike verdrängt. Behaupten konnte sich nur noch die Griffwaffe, der Degen und der Säbel. Die ganze Bewaffnung war vereinheitlicht, normiert, uniform.

Da die Kommandanten der Fremdregimenter meist für die Bewaffnung und Uniformierung ihrer Truppe selbst verantwortlich waren, liegt es auf der Hand, dass die Bewaffnung in jenem Land aufgekauft wurde, wo sich die Truppe formierte und wo sie diente. Die französischen Ordonnanzwaffen wurden aus diesen Gründen, wenn auch häufig mit einer zeitlichen Verschiebung, ebenfalls «eidgenössische» Ordonnanzwaffen, denn der Soldat erwarb sie durch Abzahlung und nahm sie, wenn er seinen Abschied nahm, mit in die Heimat. So stammen denn die Gewehre und Pistolen mehrheitlich aus Stretienne, Paris oder Liège. Die Degen und Säbelklingen sowie die Bajonette kamen zum Teil aus Solingen, mehrheitlich aber aus Klingenthal.

Eine Sonderstellung nahm nach wie vor das Geschützwesen ein. Immer noch genügte im wesentlichen die inländische Produktion. Zu der hochqualifizierten Giesserei Füssli in Zürich hatten sich neue in Bern, Burgdorf, Schaffhausen und Zug sowie im Neuenburger Jura gesellt. Als Vorlagen dienten aber für die Form und die Kalibrierung dennoch die französischen Kanonen, Haubitzen und Mörser.

Mit all diesen Ausführungen konnten wir wohl eindrücklich genug darlegen, dass die Bewaffnung der «eidgenössischen» Truppen bis zur Französischen Revolution in überwiegender Zahl aus dem Ausland aufgekauft wurde. Es bleibt noch anzufügen, dass in der Zeitspanne bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts eine beträchtliche Zahl an Beutestücken dazukam, welche zur Komplettierung gute Dienste leistete, aber anderseits die Ungleichheit in der Bewaffnung im gleichen Masse steigerte. Speziell Artillerie und Harnischteile bildeten, da sie auf dem Markt sehr teuer waren, besonders beliebte Beutestücke.

Und nun bleibt auf der anderen Seite noch die Frage der einheimischen Waffenschmiede zu beantworten. Es ist uns durch die Jahre gelungen, eine respektable Zahl von Waffenschmieden für den Zeitraum von 1300–1800 ausfindig zu machen. Um sich überhaupt ein Bild über die geographische Verteilung und Anzahl der Meister des Waffenhandwerkes zu vermitteln, sind die Karte und die alphabetische Aufreihung, letztere gesondert nach einzelnen Kategorien, zusammengestellt worden. Dabei berücksichtigten wir auch die Polierer und die Waffenschmiede, deren genaue Zuweisung zu einer Spezialabteilung in der gesamten Produktion nicht eruiert werden konnte. Obwohl über 600 Waffenschmiede für ein kleines Land wie die Eidgenossenschaft eine beachtliche Zahl darstellen, so ist doch zu berücksichtigen, dass 500 Jahre auch eine ordentliche Zeitspanne bedeuten, und dass sich bei der nicht sehr einfachen Quellenlage noch lange nicht alle Meister erfassen liessen. Diese erstmalige Aufreihung kann also niemals den Anspruch auf Voll-

ständigkeit erheben, sondern es handelt sich dabei lediglich um eine verbreiterte Grundlage für weitere Forschung.

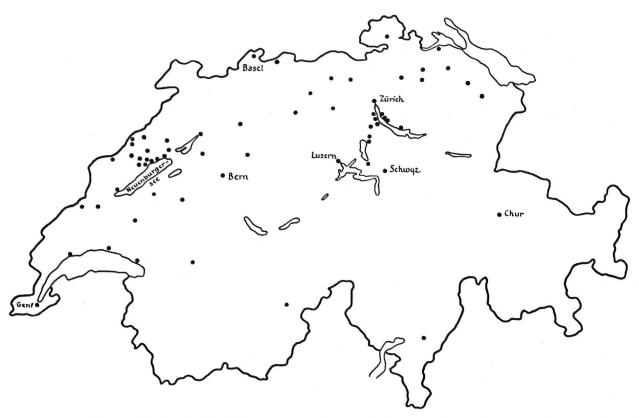
Immerhin ergibt die Zusammenstellung verschiedene recht wertvolle Hinweise. Fast jeder grössere Ort besass seine eigene Waffenschmiede, und die Werkstätten beschränkten sich nicht nur auf die Städte, sondern wir finden sie ebenso auf der Landschaft, was zeigt, dass der Zunftzwang niemals so straff gehandhabt wurde, wie gemeinhin angenommen wird. So stellt sich nun die Frage, was diese Waffenschmiede für Aufträge gehabt haben, wenn doch der Grossteil der Waffen importiert wurde. Auf Grund des Aktenstudiums ergibt sich folgendes Bild. Die einfachen Waffen, Armbrüste, Schilde, Spiesseisen, Flitzbogenspitzen und Armbrustbolzeneisen entstanden in genügender Zahl im eigenen Land. Das zeigen schon die obrigkeitlichen Bestimmungen für die Beschaffung gewisser Rohmaterialien, wie Tiersehnen und Häute usw. Diese Waffenproduktion stellte keine allzu grossen technischen Anforderungen. Ebenso konnten wir erkennen, dass auch die Geschütze in ihrer Mehrzahl aus einheimischen Werkstätten stammten. Die weitaus grösste Zahl von Waffen kam nicht in fertigem Zustand in die Schweiz, sondern wurde im Rohzustand angeliefert und erst hier fertig verarbeitet, montiert und kriegsbereit gemacht. So erfahren wir, dass aus Thüringen die Gewehrläufe unbearbeitet eintrafen, dass sie erst hier die richtige Ausrüstung erhielten, und die Gewehrschlösser und übrigen Bestandteile getrennt bezogen, erst in den einheimischen Werkstätten zusammengesetzt wurden. Auch die Säbel-, Schwertund Degenklingen scheinen in den meisten Fällen getrennt bei uns eingetroffen zu sein. Und bestimmt stammte ein beträchtlicher Teil an eisernen, messingenen und silbernen Griffen von einheimischen Meistern. Eine grosse Zahl von Meister- und Beschauzeichen, von den rund 50 000 in öffentlichen schweizerischen Sammlungen vorhandenen Waffenmarken sind bis heute erst rund 2500 genau aufgenommen, registriert und maßstäblich photographiert, gibt den Hinweis auf schweizerische Provenienz. Mehrheitlich finden sich auf den gleichen Waffen auch noch fremde Meister, und Beschauzeichen, so dass die nachträgliche Feinbearbeitung genügend nachgewiesen ist. Und dennoch vermögen wir eine ganze Reihe von hochwertigen Kampfzeugen einheimischer Machart klar nachzuweisen. Neben den bereits erwähnten Geschützen verweisen wir beispielsweise vor allem auf die Karabiner und Pistolen eines Felix Werder, Büchsenmacher in Zürich. Zu nennen sind ebenso die trefflichen Windbüchsen von Johann Georg Güntner in Basel oder die sauber geschlagenen Harnische von Lorenz Hoffmann in Frauenfeld. Daneben ist nicht von der Hand zu weisen, dass wohl in den städtischen Zeughäusern ständige Waffenschmiede engagiert waren, die wohl kaum eigene Waffen schufen, sondern ihr Tagwerk mit Instandstellungsarbeiten der reichen Bestände vollbrachten.

Von einer grossen Waffenproduktion, die sich auf wenige Zentren beschränkte, konnte also zu keiner Zeit die Rede sein. Nur im 17. und 18. Jahrhundert zeichnete sich etwas ähnliches, allerdings in verhältnismässig kleinem Maßstab, im Neuenburger Jura ab, wo sich wohl wegen der Erzvorkommen verschiedene Büchsenmacher installiert hatten.

Somit wäre allerdings das Resultat reichlich negativ, und die Eidgenossen wurden im grossen und ganzen als der nehmende Teil, als der passive Partner bezeichnet. Beim genauen Studium der schriftlichen Quellen, aber viel mehr noch beim Untersuchen und Vergleichen der bis heute erhaltenen Waffenbestände nicht nur im In-, sondern ebenso im Ausland, ist eine starke Korrektur dieses negativen Ergebnisses unerlässlich. In der Zeit ihrer höchsten militärischen Machtentfaltung waren auch die Schweizer an der Entwicklung der Waffen, die ihnen so manchen Erfolg und Vorteil brachten, namhaft und spürbar beteiligt. So finden wir denn seit der Mitte des 15. Jahrhunderts eigene Waffentypen: unter den Stangenwaffen den ausgeprägten Langspiess, den Luzernerhammer, die Streitaxt und die Halbarte, unter den Griffwaffen den Schweizerdolch, den Schweizerdegen und den Schweizersäbel. Alle diese Kampfzeuge unterschieden sich durch ihre Form von ähnlichen Stücken sehr deutlich. Schweizerdolch, Schweizerdegen und Schweizersäbel wurden nur in der Eidgenossenschaft getragen, waren schon in jener Zeit von den Schweizersäbel wurden nur in der Eidgenossenschaft getragen, waren schon in jener Zeit von den Schweizersabel wurden nur in der Eidgenossenschaft getragen, waren schon in jener Zeit von den Schweizersabel wurden nur in der Eidgenossenschaft getragen, waren schon in jener Zeit von den Schweizersabel wurden nur in der Eidgenossenschaft getragen, waren schon in jener Zeit von den Schweizersabel von den Schweizersabel

zern und Ausländern als solche bezeichnet und bedeuten für den heutigen Sammler grosse Raritäten. Die Spezialisierung der Formen ging sogar so weit, dass wir heute ohne weiteres eine Zürcher Halbarte von einer bernischen oder einer solchen aus Solothurn zu unterscheiden vermögen. Es waren aber nicht nur reine Zweckwaffen und darum in der Ausarbeitung bescheiden, sondern sie zeichneten sich nicht selten durch speziellen Prunk aus, wobei wir vor allem auf die prachtvollen, gegossenen, durchbrochenen, vergoldeten und mit farbigem Gewebe unterlegten Scheiden der Schweizerdolche aufmerksam machen möchten.

Es kann kein Zweifel bestehen, dass Künstler und Techniker von grossem Format und vielseitiger Erfahrung die Entwerfer dieser Waffen waren und dass sie von der Obrigkeit zu solchen Arbeiten angehalten worden waren. Die Vorlagen stammten, auf Erfahrung basierend, aus



• = Orte, wo Waffenschmiede tätig waren (man beachte die Konzentration im Neuenburger Jura)

schweizerischer Hand, die Fabrikation überliess man aber ausländischen, leistungsfähigen Unternehmen, wogegen man nur die einfachen Bestandteile in den einheimischen Werkstätten verfertigte. So war also die Schweiz mindestens während der Zeit von 1450–1580 ebenso der gebende, wie der nehmende Teil. Während sie auf dem Schlachtfeld Grosses vollbrachte, leistete sie auch auf dem Gebiet der kriegstechnischen Entwicklung ebenso Bedeutendes. Sie war aber nicht nur schöpferisch tätig für die eigene Bewaffnung, sie fand auch fremde Nachahmer. Die deutschen, französischen und später spanischen Heere übernahmen von den Eidgenossen den Langspiess, den diese, einmal damit in Italien bekannt geworden, zu einer bahnbrechenden Waffe entwickelt hatten. Auch die Halbarte, erst von den Schweizern zum vielseitig verwendbaren Kampfzeug weitergebildet, fand ihren Weg, wenn auch rund 100 Jahre später, in fremde Heere.

Während fremde Waffenspezialisten im Ausland für die Schweizer das Kriegsmaterial schmiedeten, wählte aber auch mancher Waffenschmied seinen neuen Arbeitsort in der Eidgenossenschaft.

Mindestens ein Drittel der eruierten Waffenschmiede war einst aus der Fremde zugezogen und hatte seine Fertigkeit meist gegen Überlassung des Bürgerrechtes den Eidgenossen zur Verfügung gestellt. Aber auch das Gegenteil, die Auswanderung aus der engen Heimat, können wir feststellen. Und es waren keine Stümper, welche als Waffenschmiede in der Fremde ihr Brot zu verdienen suchten. Denken wir nur an die Gebrüder Hans Jakob und Johann Balthasar Keller aus Zürich, welche am französischen Königshof als Stückgiesser erstklassige Arbeit leisteten, oder die Schalch aus Schaffhausen, denen ein Engagement des englischen Königshofes London und Woolwich zur Wahlheimat werden liess und wo sie prächtige Kanonen gossen, von denen noch zahlreiche erhalten sind.

Das Schaffen und Wirken schweizerischer Waffenschmiede und Künstler bleibt also mit schweizerischer und internationaler Waffenschmiedekunst und Kriegsführung untrennbar verbunden. So wie der Stern eidgenössischer Kriegsmacht kometengleich aufstieg und wieder verschwand, so strahlte auch für kurze Zeit die eidgenössische Waffenschmiedekunst.

SCHWEIZER WAFFENSCHMIEDE

* = geboren † = gestorben Jahrzahl allein = erwähnt

STANGENWAFFENSCHMIEDE

Counod, L Genf	17. Jh.	Lobenhofer, Joseph Solothurn	1682
Erhart Meilen	1639-1643	Lutz, Gilg Bern	1573
Fehlbaum, Wilhelm Aarberg	1620	Meytaler, Hans Bern	1620
Geissbühl, Maritz Bern	1552	Müller, Bläsi Solothurn	1576
Gibelin, Urs Solothurn	1642–1650	Schenk, Lienhart Solothurn	1545
Götschin, Maritz Solothurn	1576	Schmaldienst Bern	1534
Grubenmann, Jakob Bern	1604	Schwaller, Johann Heinrich. Solothurn	1643
Haab, Jörg Meilen	1619	Schwaller, Ludwig Solothurn	1625-1636
Hüsler Bern	1621	Schwaller, Moritz Solothurn	1639
Hung Luzern	1386-1393	Stachelysen, Hans Bern	1586/87
Kistler, Jeremias Bern	1616-1620	Studer, Konrad Solothurn	1604-1626
Koler, Lambert Würenlos	1640-1667	Studer, Uli Solothurn	1576
Lobenhofer, Hans Ulrich Solothurn	1640-1654		

SCHWERT, DEGEN, UND DOLCHSCHMIEDE

Abli, Stoffel Zürich 1472	Lindinner, Jakob Zürich 1748
Alder, Johann St. Gallen 1708	Locher, Christoph Zürich 1748
Ammann, Andreas Zürich 1778	Meisinger, Laurenz Zürich 1708
Arter, Gerold Zürich 1708	Müller, Johann Luzern 1609
Arter, Hans Heinrich Zürich 1678	Pfister, Hans Konrad Zürich 1748
Arter, Hans Kaspar Zürich 1686	Pfister, Kaspar Zürich 1729
Arter, Jakob Zürich 1689	Reber, Hans Kaspar Zug 1677
Arter, Ulysses Zürich 1678	Schmidli, Christoph Zürich 1662
Baussand Serrières 1684	Schmidli, Heinrich Zürich 1689
Bremi, Hans Kaspar Zürich 1713	Stadler, Joseph Luzern 1716
Brunner, Ludwig Solothurn 1702–1704	Sulzer, Jakob Winterthur 1708
Büchi, Hans Jakob Elgg 1740	Wäber, Remigius Zug 1712
Büchi, Hans Jörg Elgg 1720	Wehrli, Konrad Zürich 1748
Glattfelder, Kaspar Zürich 1662	Wehrli, Johann Rudolf Zürich 1698
Gutmann, Johann Zürich 1690–1708	Wehrli, Rudolf Zürich 1767
Habik, Jakob Zürich 1708	Wettach, Leonhard St. Gallen 1740
Hamburger Zürich 1708	Widenmann, Kaspar Zürich 1471
Häusermann, Hans Jakob Zofingen *1674, † 1733	Wirz d. Ä Solothurn 18. Jh.
Holzhalb, Felix Zürich 1768	Wirz d.J Solothurn 18.Jh.
Lavater, Adrian Zürich 1748	Wullschleger, Johann Anton Zofingen 1693-1706

SARWÜRKER UND PLATTNER

Albrecht, Hans		1401	Hartmann		1362
Andreas		1399	Hartmann, Niklaus		1558
Anlit, Heinz	Zürich	1449	Hebdenstreit, Hans	Bern	1537
Anthonin	Solothurn	1495–1500	Heinrich	Bern	1445-1449
Arnolt, Michel	Basel	1468–1505	Hoffmann, Hans	Frauenfeld	1538-1571
Bastian	Solothurn	1517-1534	Hoffmann, Lorenz	Frauenfeld	1541-1596
Beck, Johann		1639/40	Hubenschmied, Hermann .	Luzern	1432-1454
Beckelhuber, Ulrich		1471	Hummel, Hans		1494-1497
Behein, Kunz		1436	Janser, Jakob		1503
Bentzer, Hans		1548	Karrer, Klaus		1381
Bertschi, Hermann		1398	Kerrler, Marsilius		1570
Billiet, Moritz		1574	Knup, Bernhard		1570
Bogner, Hans		1475	Köchli, Jörg		16. Jh.
Bollinger, Melchior		1589-1624	Köchli, Melchior		16. Jh.
Boss, Clemens			Kohlheimer, Hans		1505
Bosshart, Friedrich		1543	Koler, Hans		16. Jh.
		1560-1572	Kramos, Ruedi		
Bruchssner, Jakob		1505			1437-1470
Bruchsin, Jakob		1484	Lattner, Konrad		1475-1505
Brüggner, Lukas		1422	Linden, Gilg		1443
Buchmann, Baschi		1549	Lissmann, Alexius		1558
Burenküng, Beat Ludwig		1595, † 1661	Maler, Hans I		1446–1449
Burenküng, Beat		1573, †ca.1620	Maler, Hans II		1496–1512
Burenküng, Hans I		1562-1603	Mathys		1667
Burenküng, Hans II		1595, † 1665	Meythaler, Wolfgang		1596, † 1659
Burenküng, Heinrich		1575	Muttschäller, Hans		1503-1505
Burkart	Zürich	1420	Nagel, Konrad	Luzern	1500-1519
Cammerer, Johann	Luzern	1370	Nagelholz, Hans	Basel	1484
Coen	Luzern	1437-1499	Niklaus, Hans	Bern	1580/81
Dietrich, Franz	Solothurn	1529-1545	Niklaus, Hartmann	Bern	1534-1571
Dietrich	Zürich	1315	Niggel, Hans	Zürich	1420
Dodinger, Hans	0.000 miles (1.000 miles)	1555-1582	Nürnberg, Georg		1510
Dodinger, Jakob		1582-1585	Pfau, Niklaus		1446
Doll, Kaspar		1521-1527	Plattner, Uli		1575
Eckart, Beat Ludwig		1623-1645	Praxmeyer, Balthasar		1631–1666
Eckart, Peter	178000000 2 E	1580-1585	Rot		1504
Ernst, Franz			Rump, Hans		1420-1425
Erpach, Hans		1547	Rütter, Christen		
Erweser, Hans		1423	Rütter, Hans		1570 16.Jh., 1.H.
Feitknecht, Niklaus I		1468	Rütter, Hans Peter		-
Feitknecht, Niklaus II		1625-1645			1605
and the second s		1629-1680	Rütter, Jürg		16.Jh.
Fläuti, Joseph		1608	Schallbretter		1541
Frank, Hans		1422	Schwarz, Melchior		1541
Franz		1546–1555	Stadler, Niklaus		1416
Frauenlob, Lorenz		1427	Steiger, Hans Adam		1581-1583
Fritz		1600	Tanner		1498
Frösch, Johann		1623–1659	Tilli, Martin		16.Jh.
Fry, Hans		1585–1599	Tschan, Gallus		1572-1593
Ganter, Krispin		16.Jh., 1.H.	Tschan, Joseph	Security States States	1603-1614
Gertenhofer, Hieronymus		1622-1626	Uli		1511
Gertenhofer, Mathis		1618/19	Wentzlaw		1412-1432
Gisslingen, Lienhart	Basel	1505	Wolf, Willibald	Bern	1556-1575
Gomser, Jakob		1505	Wolgemuth, Claus	Basel	1492-1505
Gutmann, Rudolf		1613	Wullschleger, Georg		1657
Hallauer, Hans		1493-1503	Wunderlin, Hans		1484
Haltschumacher, Hans Hch.		1505	Zägge, Hans		1412
3)		7.5	50		•

ARMBRUSTER

	ARMBR	USTER		
Armbruster, Hans Bäcker Wilhelm Berchtold, Hans Claus Claus, Heinrich Conrad Diebolt Dorner, Heinrich Hainzely Hans Heiden, Hans	Solothurn 1528 Basel 1505 Zürich 1396–1413 Solothurn 1441–1453 Solothurn 1477–1483 Solothurn 1559 Solothurn 1463 Neuenburg 1450–1480 Solothurn 1459–1465 Basel 1505	Lusser, Urs Maurer, Hans. Merveilleux, Etienne Murer, Felix Oegenweid, Ulrich Rebknecht, Hans Schrier, Kunrat Sickinger, Diebold Styrn, Hans Vogelhans Wüest, Hans	Zürich II Neuenburg II Zürich II Solothurn II Basel II Basel II Basel II Basel II	504-1520 491 6.Jh. 503-1511 497-1501 485-1496 484 571-1578 505 505 6.Jh.
	GESCHÜT	ZGIESSER		
Baer, Friedrich Jakob Baer, Friedrich Jakob Baer, Johann Heinrich Behein, Heinrich Beljean, Gabriel Benedikt. Burger, Felix Clottu, Daniel. Clottu, David Clottu, Jean Courvoisier Cuche, Jean Dilyger Eberlin Emmerich, Martin Fecquenet Follare, Peter Fräch, Kasapar Fräch, Michel. Füssli, Hans II. Füssli, Hans IV. Füssli, Heinrich I. Füssli, Heinrich I. Füssli, Konrad II. Füssli, Konrad II. Füssli, Moritz II. Füssli, Peter IV. Füssli, Peter VI. Füssli, Peter VII. Füssli, Peter VIII. Gasser, Christian	Aarau * 1741, † 1790 Aarau * 1770, † 1825 Aarau * 1773, † 1826 Zürich 1388 Neuenburg 1707 Solothurn 1524 Zürich 1522–1526 Cornaux 1686 Cornaux 1686 Cornaux 1686 Le Locle 17. Jh. Pâquier 1640–1660 Luzern 1472 Basel 1409/10 Genf 1686–1694 Neuenburg 1660 Freiburg 1442–1450 Solothurn 1580–1585 Solothurn 1571–1578 Zürich * 1477, † 1548 Zürich * 1616, † 1684 Zürich * 1650, † 1727 Zürich * 1679, † 1738 Zürich † 1538 Zürich † 1538 Zürich † 1588 Zürich † 1588 Zürich † 1476 Zürich † 1476 Zürich † 1499 Zürich † 1499 Zürich * 1607, † 1534 Zürich * 1528, † 1561 Zürich * 1575, † 1629 Zürich * 1670, † 1649 Solothurn 1496	Gisinger, Hans Theobald. Gisinger, Peter Gloggner, Albrecht Gloggner, Heinrich Goetz, Ulrich Gross, Amandus Grüninger, Joachim Hafengiesser, Thommann Halbysen, Heinrich Has, Michel Hörsch, Benedikt Huguenin Humbert-Droz, Abraham Humbert-Droz, Jacques Humbert-Droz, Jacques Humbert-Droz, Jean Pierre Humbert-Droz, Moïse Hummel, Heinrich Jerg Kaiser, Franz Anton Kaiser, Franz Ludwig Kaiser, Johann Kaiser, Ludwig Kaiser, Martin Kaiser, Martin Kaiser, Peter Ludwig d.J. Kaufmann, Werner Kaufmann, Heinrich Keller, Hans Jakob Keller, Johann Balthasar Kellenberger, Hieronymus Kraft, Heinrich Krebs, Hans Krebs, Michel Kruse, Klaus Kruter, Franz Liebi, Niklaus	Bern Zürich Basel	640 1m 1654 619, † 1672 644, † 1698 692, † 1769 716, † 17 ? 1375 137
Georgius	. Bern * 1738, † 1812 . Neuenburg 1640	Maritz, Johann	Burgdorf * 1 Burgdorf * 1	705 † 1764 711, † 1790

Meyenberg, Klaus Solothurn 1470 Meyer, Heinrich Zürich 16. Jh. Müller, Peter Solothurn 1477–1479 Münchenstein d. J	Rottwiler
Quartier (dit la Tente), Pierre Neuenburg 1655–1684	Weitnauer, Hans Ulrich Basel 1640
Robert, Abel La Chaux-	Werner Basel 1375
de-Fonds 1689	Wurstemberger
Robert, Daniel Le Locle 1700	Johann Rudolf Bern * 1679, 1748
Robert, Jakob Orbe 1689	noch erwähnt
Roggenburg, Hans Basel 1426/27	Wyss, Johann Anton Bern * 1721, † 1803
Roggenburg, Heinrich Basel 1438–1449	Wyss, Daniel Bern 1664-1721
Rolli Bern 1533	Zimmermann, Heinrich Zürich 1680
Roth, Hans Ulrich Basel 1654	Zollinger, Hans Heinrich Bern 1696–1740
	NMACHER Bundeli, Abraham Bern 1648
or law and the contract	
	C1 3/ "
Apparovilliée, Perrot Moudon 1409 Arnold, Urs Basel 1398/99	- 11.1
	- 1 - 1 1 · · · ·
	Denzler, Jakob Zürich 1758 Dick, David Bern 1650–1729
Aubert Genf 1730 Barrelet, Claude Neuenburg 1721	Dick, Rudolf Bern 1760
Baumann, Bartholomäus Zürich 1540	Dodinger, Niklaus Solothurn 1600–1621
Beckli, Ulrich Bern 1663	Dubourg, J. F Vevey 17. Jh.
- 1 11	Ducrot Neuenburg 18. Jh.
Berchtold Solothurn 1444 Bermond Genf 1720	Düncki, Samuel Bern 1712
Bertschinger, Jakob Zürich 1602	Düntz, Albrecht Sebastian . Bern 1783
Besold, Bartholomäus Luzern 1500–1519	Düntz, David Bern 1734
Besold, Michel Luzern 1512–1519	During Basel 1795
Bircher, Jakob Aarau 1641–1648	Eberhart, Uli Basel 1426-1431
Biringer, Hans St. Gallen 1661 in Wien	Egger, Felix Luzern 1568
Bluntschli, Hans Zürich 1682–1713	Engler, J Basel
Bluntschli, Hans Heinrich . Zürich *1656, † 1722	Ehrhardt, Jakob Basel 1662
Bluntschli, Hans Jakob Zürich 1636	Eyen, Friedrich Bern 1744
Bluntschli, Kaspar Zürich 1619	Eyen, Hans Rudolf Bern 1716
Bluntschli, Marx Zürich *1587, † 1655	Fabian Zürich 1523
Bosshard, Anton Winterthur *1613, † 1665	Faton Neuenburg 18.Jh.
Bräm, Hans Zürich *1521, † 1584	Flückiger, Moritz Bern 1620
Broneter, Franz Solothurn 1664 in Wien	Frech, Michael Luzern 1552
Brugk, Ulrich Basel 1439/40	Frei, Samuel Aarau 1647
Büchi, Jakob Elgg 1780–1799	Frey, Christoffel Luzern 1568-1575
Buisson Genf 1700	-
2 million 1	

Frey, Diethelm	Zürich	1578	Lindemann, Rudolf	Seengen	*1763, † 1827
Frey, Niklaus		1636-1640	Loand		1590
					and the second second
Fricker, Moritz		1574–1576	Lochmann, Hans Jakob I		*1587, † 164?
Fuchs, Hans		1690	Lochmann, Hans Jakob II		*1675
Füchsli, Jakob	Brugg	1708	Lochmann, Heinrich I	Zürich	*1615, † 1660
Gemsch, Martin Rudolf		1690	Lochmann, Heinrich II		*1642, † 1708
Gilgi		1547	Lochmann, Heinrich III		*1671, † 1728
Gimpert, Hans Kaspar	Zürich	16.Jh.	Lochmann, Jakob	Zürich	*1579
Götz Hans Heinrich	Zürich	1583	Lochmann, Konrad	Zürich	* 1552
Götz, Hans Konrad		1553	Metsch, Toman		1640
			Michel, Hans Heinrich		•
Götz, Konrad		1553			1760
Graff	Genf	1740	Michel, Hans Jakob	Zürich	1713
Grieb, Jakob	Burgdorf	1708	Michel, Hans Konrad	Zürich	18.Jh., 2.H.
Grobetti, Philip		1663	Michel, Daniel		1793
		10000			The second second
Grosjean, Andreas		1635	Minelli, Ferdinand		18.Jh., E.
Gruber, Urban	Luzern	1653	Monss, Konrad	Zürich	1693
Güder, Franz	Bern	1664	Montauband	Genf	1775
Gülcher		1539	Müller, Kaspar		1736
Güntner, Johann Georg		*1646 † 1726	Müller, Leonz		1609
Keller, Hans	Schaff-		Müller, Marti		1632
	hausen	1636	Mutzhas, Balthasar	Zürich	1537
Haan, Daniel	Bern	1601	Mutzhas, Hans	INCOME NO INCOME	1568
			Mutzhas, Heinrich		
Hagreiner		1674			1596
Hartmann, Samuel	Bern	1711	Mutzhas, Melchior		1591
Hauser, Jakob	Bischofszell	1679	Nötzli, Johannes	Zürich	1774
Hedterer, Joseph		1683	Nötzli, Konrad	Zürich	1750-1780
Hemmer, Hans Balthasar		1666	Nüschiker, Sebastian		1636/37
Henggeler, Hans		1651	Nussbaumer		1718
Hermann, Jakob	Zug	1651	Pankraz		1433-1439
Hess, Samuel	Bern	1687	Perrin	Waadt	18.Jh., E.
Hirzel, Hans Heinrich		1673	Peter		1521-1530
		(5, 6)			
Hohli, J		1779–1820	Pfluger, Niklaus	Solothurn	1678
Hoitz, Jakob		1568	Predtellius, Bächtold		1611–1613
Holchholzer, Hans Jakob	Zürich	1638	Räber, Jakob	Aarau	1636
Hölderli, Ludwig		1528-1530	Rath, Heinrich		17.Jh.
Hopp, Jakob			Rentsch, Hans		-
		1672			1530
Hopp, Jakob		1750	Reymond		18.Jh.
Horwer	Luzern	1605	Ringier		1740
Huber, Melchior, Martin	Zürich	1604	Rochet, C	Rolle	18. Jh., E.
Huwyler, Karl		1675	Roschida, Lorenz		1679
Huze, Jakob		1708	Rosser, Hans		17.Jh.
Jaquet	Vallorbe	1740-1750	Roth, Hans		1540
Job, Johann	Brig	1682	Rystel, Jakob	Stäfa	1708
Jörg	200	1445	Scherpf, Lorenz		1664
			Scherrer, Jakob		
Isenschmidt, Abraham		1631			1718
Jüzler		1610	Schinz, Kaspar		1677
Keller, Melchior	Basel	18 Jh.	Schinz, Johannes	Zürich	1704
Kenzig, Rudolf		1705	Schinz, Hans Kaspar		1682
			Schmid, Kaspar		
Kessler, Hans Georg		1708			1672
Kienberger, Hans		1673	Schnider, Peter d. J		1652
Knüsli, Hard	Zürich	1443	Schnider, Peter d.Ä	Basel	1652
Koler, Heinrich	Bern	1665	Schreyer, Jakob	Bern	1658
Kupferschmied, Hans		1568	Schulthess, Heinrich		1795
Läberli		1564	Schwendimann, Hans Heinr.		1677
Lang, Friedli		1704	Schwertfeger, Heinrich	Basel	1381
Lang, Simprecht	Luzern	1575	Senn	Zürich	1680
Langenegger, C		1740	Sidler, Hans Kaspar		1675
Last, Georg		1658–1670	Siegrist, Dietrich		1567
Lienhart	Luzern	1570	Singenberg, David	DCIII	1621

Stemmeli, Lienhart Zürich		Waltert, Johann Jakob Luzern 1594–1654
Stephan Luzern	1546-1548	Waser, Hans Zürich 1625
Stocker, Heinrich Zürich	16.Jh.	Waser, Jakob Zürich 1621
Stoffel Luzern	1540	Wehrli, Hans Zürich 1557
Stoll, Hans Rudolf Zürich	1597	Weiss, Kaspar Zürich 1735–1761
Stüdli Luzern	1560	Werder, Felix Zürich * 1591, † 1673
Sutter, Samuel Bern	1709	Werni Luzern 1513
Tante Neuenl	ourg 1630–1680	Weyermann, Dominikus Bern 1520-1527
Thommann, Hans Heinrich Zürich	1690	Weyermann, Fabian I Zürich 1546–1575
Thommann, Joseph Herrlib	erg 1698	Weyermann, Fabian II Zürich 1572–1614
Truninger, Johann Ulrich . Zürich	1789	Windberger, Fabian Bern 1523-1537
Tschirl, Andreas Chur	1705	Wirz, Hans Ulrich Zürich 1721
Ulrich, Hans Konrad Zürich	1668	Wirz, Heinrich Zürich 1773
Utiger, Michel Zug	1711	Wirz, Heinrich Zürich 1789
Vogel, Hans Zürich	1610	Wirz, Johannes Zürich 1692
Wagner, Emanuel Bern	1722	Wüest, Heinrich Zürich 1784
Waldaff Luzern	1560	Wurstemberger, Emanuel Bern 1680-1721
Waltert, Gladi Luzern		Wyss, Hans Zürich 16.Jh.
Waltert, Hans Niklaus Luzern		Zimmerlin, Johann Zofingen * 1619, † 1693
Waltert, Heinrich Luzern		Zingg, Bartholomäus St. Gallen * 1703, † 1771
Waltert, Joachim Luzern	1605-1618	

ALLGEMEINE WAFFENSCHMIEDE

Aebli, Stoffel Zürich	1472	De Brod, Henri François	Cormon.	
Beck, Steffen Solothurn	1617	•	drèche *	1725, † 1813
Beljean, Jean Michel Neuenburg	1756	De Brod, Henri		
Bernhart, Antoni Solothurn	1555			1756, † 1819
Besançon, Charles La Chaux		Dierstein, Michel		1521
de-Fonds	1738	Dollfuss, Hans		
Bielmann, Hans Basel	1514	Droz, Jean-Jacques		1)40
Boissard, Bastian Neuenburg		2102, Jean-Jacques	de-Fonds	1750
Bourquin, Louis Aimé Les Brenet		Droz, Jonathan		1762
Bourquin, Pierre La Chaux		Ducommun, Abraham		•
de-Fonds		Dungysen, Hans		1732-1739
	1738			1528
Boyve, Jean Pierre Neuenburg	1679	Elhart, Hans		1484
Boyve, Noé Neuenburg		Fäsi, Salomon		1737
Brandt, Abraham La Chaux		Filler, Samuel		1788
de-Fonds	1730-1737	Freudweiler, Hans Jakob		1708
Brandt, David La Chaux		Früh, Hans		1484
de-Fonds	1705-1733	Gimmel, Balthasar		1733
Brandt, Jonas Pierre Neuenburg	3 1743–1746	Guinand, Jonas		
Bride, David Boudry	1665–1684		de-Fonds	1737
Bride, Isaak Boudry	1677	Guinand, Josué	Les Brenets	1665-1700
Bride, Pierre Boudry	1665–1677	Gutmann, Hans Heinrich .	Zürich	1676
Brühlmann Neuenburg	1628/29	Hirzel, Heinrich	Zürich	1682
Buchenel La Chaux	,	Humbert-Droz, David	La Chaux	
de-Fonds	1740		de-Fonds	1702
Bulmann, Hans Basel	1484	Jacot, David	La Chaux	
Calame, Moïse La Brévino			de-Fonds	1750
Clottu, Jacques Cornaux	1633-1667	Jakob	Neuenburg	1582
Colomb, Etienne Neuenburg	1475/76	Jeahan		1422-1424
Comtesse, Pierre David Neuenburg		Ineichen, Franz		1674
Comtesse, Salomon Le Pont	18.Jh., 1.H.	Iselin, Wolf		1512
Comtesse, Vincent Orbe	1685–1689	Kippenhan, Hans Ulrich		1586
Comtesse, Wilhelm Neuenburg		Kost, Jakob		1569-1575
Cugnot, Pierre Neuenburg		Kuhn, Nikolaus		1677-1705
De Brod, François Rochefort	1785	Landeck, Heinrich		1484
	-/-9			-1-T

Langel, Fridolin Basel	1484	Petermann von Kreuchtal Bern	1384
Laurentz Neuenburg	1620	Poncier, Samuel Neuenburg	g 1679-1683
Magnoffle, Thomas Neuenburg	1595	Ravenel Neuenbur	
Mahler, Hans Kaspar Zürich	1661	Rentz Zürich	1500
Mairet Le Pont	1765	Richard, Abraham Neuenburg	
Maler, Hans Heinrich Küsnacht	1612	Ringisen, Hans Biel	16. Jh.
Matter, Konrad Bern	15. Jh.	Ritter, Heinrich Luzern	
Matthey, Daniel La Chaux-	13.511.	Robert-Nicoud, Jean-Pierre . Fontaine	1575
de-Fonds			1748
	1727-1739	Robert-Nicoud, Pierre La Chaux	
Méhan, J Payerne	1659	de-Fonds	1739
Méhan, Nicod Payerne	1595	Rosselet, David Neuenburg	
Méhan, Isaac Bern	1710	Rosselet, Rodolphe Neuenburg	
Meyer, Siat Basel	1517	Sandoz, Abraham Louis Le Locle	1712-1766
Michel, Heinrich Zürich	1641/42	Sandoz, Isaac Le Locle	1722
Müller, Johannes Zürich	1767	Sichel, Heinrich Luzern	1745
Näf, Hans Jakob Zürich	1723	Schad, Hans Jakob Zürich	1708
Näf, Hans Heinrich Affoltern	17.Jh., E.	Schad, Hans Ulrich Zürich	1661
Näf, Heinrich Zürich	1688	Scheiberlin, Joder Basel	1516
Nerberg, Jonas Neuenburg	1628-1631	Scheibisen, Claus Basel	1514
Nerod La Chaux		Schüper, Konrad Zürich	1586
de-Fonds	1728	Thirion Valangin	1680-1720
Nicolas, Abraham Neuenburg	1658	Thierstein, Hans Basel	1484
	•	Trichtinger, Hans Konr. d. Ä. Zürich	1685
Nicolet Neuenburg	1796		-
Nötzli, Hans Ulrich Weinfelden		Trichtinger, Hans Konr. d. J. Zürich	1722
Perrelet, Abraham Le Locle	1689	Tüggeli, Heinrich Zürich	1661
Perrelet, Jean-Jacques II Le Locle	1686	Vogel, Gabriel Zürich	1740-1790
Perrelet, Jean-Pierre Le Locle	1704	Vogel, Hans Heinrich Zürich	1660-1715
Perrelet, Josué Le Locle	1689	Vonwyl Zürich	1750
Perrelet, Isaac Le Locle	1704	Vuille La Sagne	17./18.Jh.
Perrenoud, Moïse Le Pont	1766	Wagner, Tobias Luzern	1674
Perret, David La Chaux-		Wanngel, Peter Zürich	1532
de/Fonds	1733	Wüest, Kaspar Zürich	1661
Perret-Gentil, David La Chaux-		Wyssnagel, Hans Basel	1484
de-Fonds	1710	Wyssnagel, Wilhelm Basel	1514
Perret-Gentil, Moïse Neuenburg	1689	Zimmermann, Hans Jakob . Zürich	1752
Peter Luzern	1521-1533	Zimmermann, Johannes Zürich	1783
	20111	nrn	
	POLIE	CKEK	
Amiet, Peter Boudry	1685-1693	Heini Luzern	1357
Amiet, Wilhelm Boudry	1685-1693	Heintzmann Luzern	1385
Berger, Gregorius Zürich	1440	Hensli Luzern	1408
Borel, Daniel Neuenburg		Herrmann Luzern	1407/08
Bruggenschlegel, Jörg Luzern	1640-1643	Hertinger Luzern	1454
Collivaux Neuenburg		Hoffmann, Niklaus Solothurn	1618
Cunrat Basel		Hofmann, Jakob Luzern	1588
	1505	Hürling, Jakob Basel	
De Pierre, Louis Neuenburg	1692		1505
Ducommun, Abrah., Louis La Chaux		Hürling, Peter Basel	1505
de-Fonds	1709	Johann Luzern	1357
Fleisch, Philipp Basel	16.Jh.	Krapfenfuss Luzern	1471/72
Fleischhack, Klaus Basel	1505	Ludwig Luzern	1416
Funst, Wilhelm Basel	16.Jh.	Lupfried Solothurn	1489–1491
Geist, Jakob Luzern	1437	Maillardet Serrières	1695
Guinand, Daniel Neuenburg	1678	Maler, Jakob Zürich	1533
Häffelin, Hans Solothurn	1488	Mossang, David Serrières	1697
Heckel, Jörg Basel	1505	Meyer der Jung Luzern	1452-1487
Heckel, Matthis Basel	1505	Meyer, Heinz Luzern	1418-1444

Meyer, Urban Luzern	1424-1438	Royer, Oswald Serrières	1670
Meyer, Jakob Basel	15.Jh.	Ryser, Hans Basel	1505
Michel Basel	1505	Schorndorf, Hans Basel	16.Jh.
Motta, Abraham La Brévine	1686	Steiner, Vinzenz Luzern	1455-1458
Ortbach, Niklaus Luzern	1468	Störchli, Hans Luzern	1455-1458
Peter Luzern	1357	Tachs, Heini Luzern	1392
Petitjaquet Neuenburg	1640-1680	Üzenstorf Basel	16.Jh.
Rapp, Michael Luzern	16.Jh., 2.H.	Vesperleder Luzern	1456–1472
Renaud, David II Neuenburg	1692	Vuagneux, Jakob Yverdon	1683
Renaud, Pierre Neuenburg	1675–1692	Vuille, Abraham Neuenburg	1632
Renaud, Samuel Neuenburg	1749	Zörnli, Jakob Luzern	1490-1504
Ritter, Heinrich Basel	1505	Zwick, Thomann Zürich	1614
Ritter, Ulrich Luzern	1456-1471		

Nachrichten

Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte Zusammengestellt von Hugo Schneider

Abkürzungen:

NZZ = Neue Zürcher Zeitung

ZDP = Zürcher Denkmalpflegekommission

KANTON AARGAU

LENZBURG: Schloss. Die Lenzburg, welche im 10. Jahrhundert entstanden sein dürfte, war im 11. und 12. Jahrhundert das Stammschloss des Grafengeschlechts gleichen Namens. Dieses Haus war eines der mächtigsten und bedeutendsten in der Schweiz; es starb aber schon 1173 aus. Der Erbe, Kaiser Friedrich Barbarossa, wies die Burg seinem vierten Sohne Otto als Wohnsitz zu. Nach dessen frühem Tod wurden die Kiburger die Inhaber, deren Rechtsnachfolger 1263 die Habsburger wurden. Im Anschluss an die Eroberung des Aargaus durch die Berner im Jahre 1415 wussten sich diese - zum Teil durch Kauf - in den Besitz des Schlosses zu bringen, bis die Burg in der Helvetischen Dotationsurkunde vom 5. Juni 1804 dem jungen Kanton Aargau zu Eigentum zugeschrieben wurde. Von 1823 bis 1853 wurde die ganze Anlage an Johann Karl Christian Lippe für seine im Geiste Heinrich Pestalozzis betriebene Erziehungsanstalt vermietet und 1860 an Kaspar Pestalozzi aus Zürich verkauft. Dessen

Erben veräusserten den Besitz am 4. Oktober 1872 an Dr. med. Friedrich Wilhelm Wedekind, einen Deutsch-Amerikaner. Seine Nachfolge trat 1892 der Amerikaner August Eduard Jessup an, der den Landbesitz vergrösserte und die baulichen Teile renovierte. Der Verkauf an den Amerikaner James W. Ellsworth erfolgte am 15. September 1911. Im Dezember 1955 wurde nun dieses prächtige Schloss mitsamt dem grossen Umschwung vom Kanton Aargau sowie der Einwohner, und der Ortsgemeinde Lenzburg von der «Familienstiftung» Ellsworth, der Historical and Art Preservatoin Company, Incorporated, gekauft. Das Schloss wird der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Ein Teil der Anlage wird als Ausstellungsraum Verwendung finden für wichtige Gegenstände zur Veranschaulichung der Vergangenheit des Aargaus.

KANTON BASELLAND

MUTTENZ: Wartenberg (mittlere Burg). An der mittleren Burg sind umfangreiche Teile der Umfassungsmauern mit grossen Aufwendungen durch die öffentliche Hand und vor allem die Gesellschaft pro Wartenberg von der Sohle bis zur Mauerkrone hinauf erneuert und gefestigt worden. An der Westseite wurde das ehemalige romanische Portal zum einstigen hoch-





2

 ${\it 1}~{\rm Halber~Harnisch~von~Lorenz~Hoffmann,~Frauenfeld,~datiert~1588}$ ${\it 2}~{\rm Links~Beschauzeichen~von~Frauenfeld,~rechts~Meistermarke~von~Lorenz~Hoffmann~(1mal~vergrössert)}$

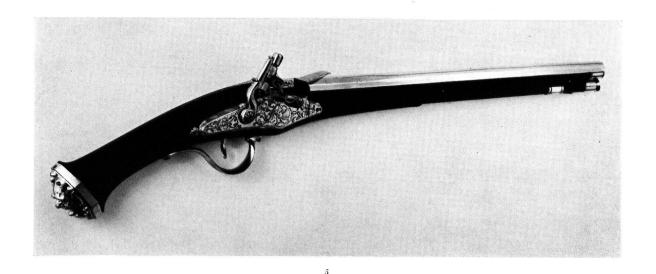
SCHWEIZERISCHE WAFFENPRODUKTION

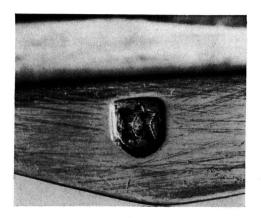




3 Morion, Genfer Arbeit um 1600 4 Beschauzeichen von Genf auf dem Helmrand (1mal vergrössert)

SCHWEIZERISCHE WAFFENPRODUKTION





 $5\,$ Steinschlosspistole von Felix Werder, Zürich, 1. Hälfte 17. Jahrhundert $6\,$ Meistermarke von Felix Werder auf der Innenseite der Schlossplatte (5mal vergrössert)

SCHWEIZERISCHE WAFFENPRODUKTION





8

7 Luftgewehr von Johann Georg Güntner, Basel, um 1700 8 Eingeschlagen auf der Schwanzschraube «GINDTNER A BASLE» (1
mal vergrössert)





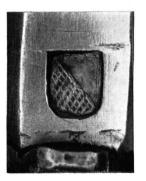


g

- 9 Beschauzeichen von Zug; auf Musketenlaufoberseite; um 1600; doppelte Grösse
- 10 Meistermarke von G. Laast, Zug; auf Musketenlaufoberseite; um 1600; doppelte Grösse
- 11 Meistermarke von G. Hermann, Baar, Kanton Zug; auf Musketenlaufoberseite; 17. Jahrhundert, Anfang; doppelte Grösse
- 12 Meistermarke von Christoph Locher, Zürich; auf Säbelklinge; 18. Jahrhundert, 2. Hälfte; Originalgrösse
- 13 Meistermarke von Johann Waser, Zürich; auf Gewehrschlossplatte; um 1700; doppelte Grösse
- 14 Beschauzeichen von Zürich; auf Musketenlaufoberseite; um 1600; doppelte Grösse



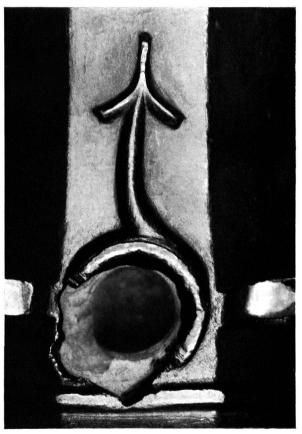
13



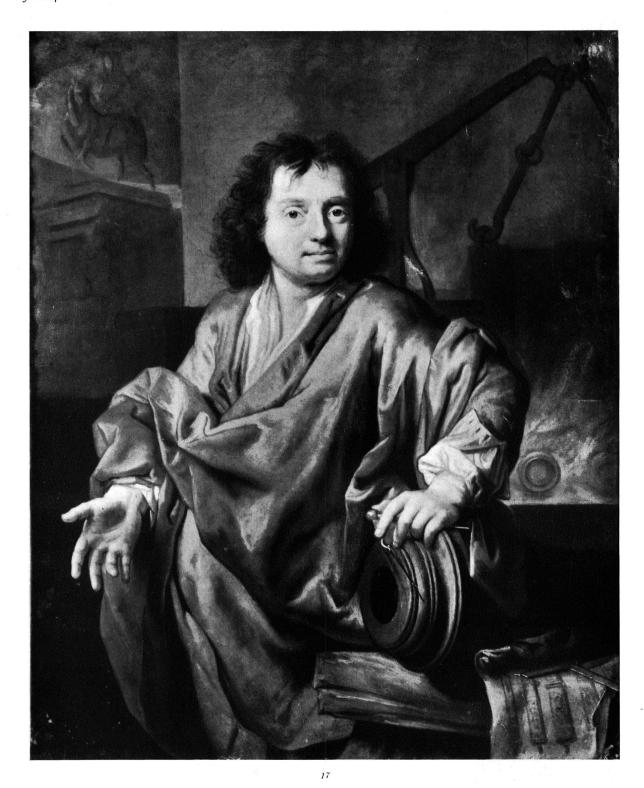
12

14

- 7 Meistermarke von Claus Lerchli aus Kempten; 16. Jahrhundert, 2. Hälfte; doppelte Grösse
- 16 Meistermarke Füssli, Zürich; auf Bronzegeschützrohr; 1533 datiert; Originalgrösse



1



17 Hans Jakob Keller von Zürich, Geschützgiesser in Paris (Gemälde, N. de Largillières zugeschrieben, Eigentum der Gottfried-Keller-Stiftung, dep. im Schweiz. Landesmuseum)